



Kanton Zürich

PJZnews

Nr. 3
Juni 18





Sehr geehrte Damen und Herren

Vielleicht waren Sie in den letzten Wochen auf der PJZ-Baustelle oder sind mit dem Zug daran vorbeigefahren. Sie werden festgestellt haben: Der Bau schreitet momentan in atemberaubendem Tempo voran! Bereits steht rund die Hälfte der Stockwerke im Rohbau. In unserer nachfolgenden Baureportage erfahren Sie zudem, dass wir nicht nur schnell, sondern auch mit grosser Präzision voranschreiten.

Aber auch hinter den Kulissen bewegt sich enorm viel: Wir sind gemeinsam mit den angehenden Nutzern aus Kantonspolizei, Staatsanwaltschaften, Justizvollzug, Zwangsmassnahmengericht, Zürcher Polizeischule, Forensischem Institut und Informatik mit der künftigen Raumabfüllung im PJZ beschäftigt. In einem intensiven, kooperativen Prozess mit lebhaften Diskussionen wird bis Ende der Sommerferien die Platzierung der Abteilungen und der Dienste erarbeitet. Darauf abgestimmt erfolgt dann der Innenausbau.

In diesem Zusammenhang haben wir auf dem Baustellenareal im Managementzentrum Musterräume eingerichtet. Dort werden die künftigen Arbeitsplätze bereits visuell dargestellt. Für die Öffentlichkeit konzipieren wir zudem einen Informationsraum. Dort werden sich die Bürger unter anderem über die Geschichte, die Baustelle und die Nutzer des PJZ informieren können.

Der aktuelle Projektfortschritt ist sehr erfreulich. Mit diesem Eindruck blicke ich beruhigt und optimistisch auf unsere Grossbaustelle. Und ich bedanke mich erneut bei sämtlichen Projektbeteiligten, die das alles Tag für Tag möglich machen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

**Freundliche Grüsse
Hans-Rudolf Blöchlinger
Projektdelegierter PJZ**



Hochbetrieb auf der PJZ-Baustelle

Das PJZ ist das komplexeste Bauvorhaben der Schweiz. Lange wurde geplant, jetzt ist der Bau in vollem Gange – und das ist (ebenso) eindrucklich. Ein Augenschein vor Ort.

Täglich arbeiten etwa 230 Personen auf der Baustelle, sei es in der Bauausführung, der Projektleitung oder für die Baustellensicherheit. Gemeinsam haben sie schon enorm viel geleistet. Seit Beginn der Rohbauarbeiten im September letzten Jahres wurden 4 von insgesamt 10 Geschossen erstellt – oder anders gesagt: Es wurden rund 40 000 Kubikmeter Beton sowie 6 000 Tonnen Armierungseisen im PJZ verbaut (Stand Mitte Mai). Damit ist etwa die Hälfte des Rohbaus erstellt.

Der Beton wird vor Ort gemischt. Dazu stehen auf dem Areal zwei Betonmischanlagen. Eine davon wird von Betonmaschinist Marco Silva bedient. Seit neun Jahren lebt der gebürtige Portugiese in der Schweiz und hat als Hilfsarbeiter begonnen. Mittels Computerprogramm steuert er die Aufbereitung von Kies, Zement, Wasser und weiteren Zusatzkomponenten zu Beton. «Kies und Zement werden per Bahn angeliefert. Das Mischverhältnis ist abhängig von verschiedenen Bedingungen. Wenn es kalt ist, muss beispielsweise das Wasser vorher auf etwa 70° C aufgewärmt werden», erklärt Silva.

Betoneinbau mittels Pumpen und Kränen

Pro Mischvorgang können 1,7 Kubikmeter Beton hergestellt werden. Die Mischkomponenten werden in vier Silos mit einem Fassungsvermögen von je 40 Kubikmeter zwi-

schengelagert. Für dieselbe Menge Beton müssten etwa 18 Betonmischfahrzeuge zur Baustelle fahren. Durch Pumpen oder einen der insgesamt vier Betonkräne gelangt der frische Beton an den jeweiligen Einbauort.

«Im Vergleich zu anderen Baustellen ist es hier deutlich intensiver. Denn je mehr Bauarbeiter auf einer Baustelle arbeiten, desto mehr Beton brauchen sie auch pro Tag», sagt Silva. Die Bauleute müssen ihren Bedarf daher vorgängig anmelden. Zusammen mit seinem Vorarbeiter plant Silva dann, wann wie viel Beton gemischt werden muss. «Ich mische pro Tag rund 300 Kubikmeter Beton, an Spitzentagen bis zu 600 Kubikmeter. Ohne vorherige Planung wäre das nicht möglich», erklärt Silva.

Sind die Betonbestellungen für den Tag erledigt, wird die Betonmischanlage inklusive Pumpleitungen jeweils gereinigt. Dazu werden sie mit Wasser durchgespült. Die Reste, die sich dabei herauslösen, werden aufgefangen und später für die Betonaufbereitung wiederverwendet. «Die Reinigung nimmt etwa eine Stunde in Anspruch. Dadurch bin ich meist länger als die anderen Arbeiter auf der Baustelle. Dafür hat der Job den Vorteil, dass ich vor Wind und Wetter geschützt in meinem Mischturm sitze. Mir gefällt's!», sagt Silva.

Pläne über Pläne

Ebenfalls vor Wind und Wetter geschützt sind die Bauführer. Sie haben ihren Arbeitsplatz in Baucontainern auf dem Baugelände – so zum Beispiel auch Michael Kummer. Er absolviert seit einigen Monaten auf der PJZ-Baustelle ein Praktikum als Bauführer. Seine Aufgabe besteht darin, die Pläne, die täglich eintreffen, zu sortieren. «Pro Tag erhalten wir zwischen zehn und fünfzig Pläne», sagt Kummer. Diese kontrolliert er zunächst anhand eines QR-Codes und weiterer Merkmale auf ihre Aktualität. «Es kann sein, dass es bereits wieder Änderungen gegeben hat, bis die Pläne zu uns gelangen. Die Aktualität zu überprüfen ist daher sehr wichtig, sonst kann es zu Fehlern kommen», so Kummer.

Sind die Pläne aktuell, sortiert er sie nach Stockwerk und Bauetappe und legt sie in mehreren Ausführungen ab. «Die Planer bündeln die Pläne nach Sektoren des Baufelds. Für die Bauarbeiter ist aber nur das jeweilige Stockwerk in der jeweiligen Etappe relevant, also was genau sie wo aktuell machen müssen. Daher braucht es diese zusätzliche Sortierung», erläutert Kummer. Die Notwendigkeit dieser Arbeit ist der Komplexität des Bauvorhabens geschuldet. «Bei anderen Baustellen braucht es das wohl kaum. Für mich ist das aber sehr interessant, ich kann dabei ungemein viel lernen», findet Kummer. Sind alle Pläne sortiert, kann Kummer schliesslich auch Materialbestellungen vornehmen. «Auch dafür ist die Sortierung hilfreich. So kann ich beispielsweise nur jene Menge an Stahlstützen anliefern lassen, die aktuell gebraucht wird», erklärt Kummer.

Fassade als Modell

Ein erster Eindruck des fertigen Baus lässt sich am Fassadenmodell eingangs der Baustelle gewinnen. Diese Bemusterung ist eine Auflage der Stadt Zürich, denn sie muss die Materialien für Fassaden und Dach, die Farben und die Oberflächenbeschaffenheit bewilligen. Darüber hinaus lassen sich am Modell die Ausführungsqualität, die Oberflächenstruktur und die Detailausführung prüfen und bestimmen.



Bis zu **600 m³** Beton werden pro Tag verbaut.



Rund **230** Personen arbeiten täglich auf der Baustelle.



10 Kräne stehen auf der Baustelle.



Etwa **6000** Tonnen Armierungseisen wurden bisher einbetoniert.

Effizientere Verbrechensbekämpfung dank kurzer Wege, moderner Infrastruktur und enger Zusammenarbeit

Die Kantonalen Staatsanwaltschaften ziehen zusammen mit der Oberstaatsanwaltschaft ins PJZ ein. Die Spezialisten zur Bekämpfung schwerster Kriminalität freuen sich auf den Umzug: Die räumliche Nähe zur Polizei und die verbesserten Sicherheitsbedingungen in den Einvernahmeräumen werden grosse Vorteile bringen.

Seitens der Staatsanwaltschaft Kanton Zürich (STA.ZH) ziehen neben der Oberstaatsanwaltschaft die Kantonalen Staatsanwaltschaften (KSTA) ins PJZ ein. Die fünf Regionalen Staatsanwaltschaften (RSTA) verbleiben indessen an ihren angestammten Orten in den jeweiligen Regionen. Die KSTA sind spezialisiert auf die Bekämpfung von schwerer Betäubungsmittel- und Organisierter Kriminalität, Menschenhandel, schwerer Cyber- und Wirtschaftskriminalität, Gewaltdelikten, speziellen Amtsdelikten, Geldwäscherei sowie auf Rechtshilfe und Vermögenseinziehung.

Die effiziente Verfolgung der Schwerstdelinquenz bedingt eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei. Vielfach werden die Verfahren unter Leitung der Staatsanwaltschaft in organisationsübergreifenden Teams von polizeilichen Ermittlern und Staatsanwälten geführt.

Leitung vom Einzug und Schulterschluss überzeugt

Die Leitungen der ins PJZ einziehenden Amtsstellen sind vom Zusammenschluss der Schnittstellenpartner überzeugt.

Wer kommt ins PJZ?

Mit dem Polizei- und Justizzentrum Zürich (PJZ) werden Nutzende aus Polizei und Justiz an einem Standort zusammengeführt. Die Staatsanwaltschaft Kanton Zürich (STA.ZH) ist eine davon. Sie besteht derzeit aus der Oberstaatsanwaltschaft als Aufsichtsbehörde und vier Kantonalen sowie fünf Regionalen Staatsanwaltschaften. Die Kantonalen Staatsanwaltschaften werden im Rahmen des Strukturprogramms STR2020 von vier auf drei reduziert werden. Die STA.ZH ist für die Durchsetzung des staatlichen Strafanspruches verantwortlich. Sie leitet das Verfahren, verfolgt Verbrechen und Vergehen im Rahmen von Strafuntersuchungen und erhebt und vertritt die Anklage vor Gericht.

Einblicke in die Tätigkeit der auf Gewaltdelikte spezialisierten Staatsanwaltschaft IV ermöglicht die 10vor10-Serie «Die Staatsanwälte»: www.srf.ch/sendungen/10vor10/die-staatsaenwalte



Beat Opplinger
Leitender Oberstaatsanwalt

«Die räumliche Nähe, kurze Wege und moderne Infrastrukturen ermöglichen den Spezialisten von Staatsanwaltschaft und Polizei, die Kriminalität gemeinsam noch besser bekämpfen zu können. Wichtig für uns ist, die Bedürfnisse der STA.ZH bei der Planung einzubringen, um optimale Bedingungen schaffen zu können. Sehr zu begrüssen ist, dass jetzt auch die Oberstaatsanwaltschaft ins PJZ einziehen wird.»



Peter Pellegrini
Leitender Staatsanwalt der auf schwere Wirtschaftsdelikte spezialisierten Staatsanwaltschaft III

«Wir können den Umzug ins PJZ kaum erwarten, denn die künftige räumliche Nähe mit der per 1. Juli 2018 fusionierten Staatsanwaltschaft IB (Rechtshilfe, Geldwäscherei, Einziehungen) sowie der Ermittlungsabteilung Wirtschaftsdelikte der Kantonspolizei Zürich stellt einen Meilenstein für eine massgeblich verbesserte und zugleich vereinfachte Zusammenarbeit dar. Das PJZ wird uns zudem durch eine genügende Anzahl von Einvernahme- und Sitzungsräumen, zusammen mit modernen und wirkungsvollen Sicherheitsbedingungen, zeitgemässe Arbeitsbedingungen beschern.»



Stephan Walder
Stv. Leitender Staatsanwalt der auf schwere Betäubungsmittel- und Organisierte Kriminalität spezialisierten Staatsanwaltschaft II und staatsanwalt-schaftlicher Co-Leiter des Kompetenzzentrums Cybercrime

«Die Staatsanwaltschaft II arbeitet vor allem in den sogenannten operativen Verfahren sehr eng mit den spezialisierten Einheiten der Kantonspolizei Zürich zusammen. Im Kompetenzzentrum Cybercrime, einer Abteilung der STA II, wird das Konzept der räumlichen Nähe zu den Ermittlern und Technikern der Polizei schon seit 2013 gelebt. Mit dem PJZ wird diese Zusammenarbeitsform auf die anderen Abteilungen ausgedehnt. Dies verspricht einen massgeblichen Synergieeffekt, zumal der stetige Know-how-Austausch und die kurzen Wege wichtige Erfolgsfaktoren sind.»



Markus Oertle
Leiter der auf Gewaltdelikte spezialisierten Staatsanwaltschaft IV

«Ein Umzug ins PJZ wird sich auf die Zusammenarbeit mit den für uns wichtigen polizeilichen Fachbereichen der Kantonspolizei Leib/Leben und Sexualdelikte/Kinderschutz infolge der kürzeren Wege positiv auswirken. Auch stehen dann genügend Einvernahmeräume zur Verfügung, so dass die zahlreichen Befragungen von Inhaftierten nicht mehr im Büro der Staatsanwälte, sondern auf einem sicherheitsmässig guten Level durchgeführt werden können. Ein weiterer Vorteil sind die im PJZ vorhandenen allgemeinen Einrichtungen sowie die vorhandene professionelle Gebäudebewirtschaftung.»



Die Arbeiten schreiten zügig voran.

Im Gespräch mit Michael Wirth, Chef Betrieb PJZ, Kantonspolizei Zürich

Was ist Ihre Funktion und Aufgabe im Grossprojekt PJZ?

Als Gesamtprojektleiter Betrieb obliegt mir die Verantwortung für die Projektarbeiten in diversen Bereichen – und nach dem Bezug des Gebäudes auch die Leitung des Betriebs. Zum Aufgabengebiet während der Projektphase gehören die Bereiche «Sicherheit», «ICT», «Facility Management» sowie «Dienstleistungen» und «Nutzer». Dabei gilt es, zahlreiche Aufgaben zu bewältigen und anschliessend die Organisation so vorzubereiten, dass sie auch im Hinblick auf den Betrieb des Gebäudes bereitsteht.

Welche Prozesse sind in Gang, damit im PJZ ab der Inbetriebnahme alles reibungslos läuft?

Mehrere hundert verschiedene Prozesse, die untereinander und auch mit dem Baufortschritt abgestimmt sein müssen, sind im Gang. Sämtliche Massnahmen und Arbeiten werden darauf ausgerichtet, zum Bezugszeitpunkt ein topmodernes und gut funktionierendes Gebäude in Betrieb nehmen zu können.

Sie sind im künftigen PJZ der Chef der Betriebsabteilung.

Was kann man sich unter dieser Funktion vorstellen?

Wie stellen Sie sicher, dass Sie auch von den Mitarbeitenden ausserhalb der Kantonspolizei akzeptiert werden?

Die Verantwortung für die Führung des Betriebs im PJZ wurde der Kantonspolizei Zürich übertragen, die damit auch die Betriebsleitung zu stellen hat. Damit sind wir für diverse Dienstleistungen im Gebäude wie etwa Sicherheit, Facility Management oder auch Gastronomie verantwortlich. Der Chef Betrieb PJZ ist – vereinfacht gesagt – für den Gebäudefrieden verantwortlich. Mein Team und ich werden dafür sorgen, dass alle Nutzer des PJZ ungestört ihrer Arbeit nachgehen können, dass allfällige betriebliche Probleme angegangen und behoben werden und die koordinativen Aufgaben innerhalb des Gebäudes und der Nutzerorganisationen vollzogen werden. Für die «Akzeptanz» ist es während der Projektphase wichtig, Vertrauen zu schaffen und die Herausforderungen zusammen mit der Staatsanwaltschaft, dem Justizvollzug, dem Zwangsmassnahmengericht und allen weiteren Nutzern zu bewältigen.

Das PJZ ist das komplexeste Bauprojekt der Schweiz.

Wo liegen die Herausforderungen im Betrieb?

Die grösste Herausforderung liegt meiner Ansicht nach in der Komplexität des Gebäudes, unter anderem durch die Vielfalt an zusammenhängenden und doch unterschiedlichen Organisationseinheiten mit teilweise ganz verschiedenen Bedürfnissen. Diese gilt es bestmöglich im PJZ unter einem Dach zu berücksichtigen und die übergreifenden Prozesse optimal abzustimmen.

Inwiefern wird sich das PJZ von einer heutigen Polizeistation unterscheiden?

Beim PJZ handelt es sich um ein Strafverfolgungszentrum des Kantons Zürich mit Hauptnutzern wie spezialisierten Ermittlungsdiensten der Kriminalpolizei, Organisationseinheiten der Sicherheitspolizei oder spezialisierten Staatsanwaltschaften des Kantons Zürich. Dagegen sind Polizeistationen – wie die Allgemeinen Staatsanwaltschaften – im ganzen Kanton verteilt und primär für die Grundversorgung zuständig.



Das PJZ im Überblick

Künftige Nutzer: Polizei

Kantonspolizei
Forensisches Institut
Polizeischule

Künftige Nutzer: Justiz

Staatsanwaltschaft
Justizvollzug
Zwangsmassnahmengericht

Grundstücksfläche

Total: 63 000 m²
PJZ: 40 000 m²
Baubereich II: 23 000 m²

Arbeitsplätze

Rund 1800

Gefängnisplätze

Rund 300

Bauzeit

3 ½–4 Jahre

Kosten

CHF 568,6 Mio.
(inkl. Erwerb Areal Güterbahnhof)
CHF 122,0 Mio.
für gebundene Ausgaben

Investor

Kanton Zürich

Bauherrschaft

Baudirektion Kanton Zürich

Architekt/Generalplaner

Theo Hotz Partner AG, Zürich

Generalunternehmer

HRS Real Estate AG, Zürich

Impressum

Redaktion

Dominik Bonderer,
Corinne Bouvard, Urs Grob,
Isabelle Rüegg, Reto Scherrer,
Benjamin Tommer

Bilder

Till Forrer
Kantonspolizei Zürich
Eva Willer
Staatsanwaltschaft Kanton Zürich

Layout

Matthias Bolli

Redaktionsschluss dieser Ausgabe

17. Mai 2018

Nächste Ausgabe

Ende 2018

Adresse der Redaktion

Kanton Zürich
Baudirektion
Kommunikation
Walcheplatz 2
8090 Zürich
Telefon 043 259 28 19
media@bd.zh.ch